

Neues Urteil
Soforthilfen sind nicht pfändbar

KARLSRUHE. Die von Bund und Ländern für Kleinstunternehmer und Selbstständige gezahlten Corona-Soforthilfen dürfen nicht gepfändet werden. Denn die Soforthilfen würden allein zum Zweck der Sicherung der Existenz des Unternehmers oder des Selbstständigen gewährt und nicht für bestehende Forderungen von Gläubigern, entschied der Bundesgerichtshof in einem gestern veröffentlichten Beschluss.

Im Streitfall ging es um einen Selbstständigen aus dem Raum Euskirchen, der bei einem Gläubiger mit mehr als 12000 Euro in der Kreide stand. Der Mann hatte ein Pfändungsschutzkonto eingerichtet, für das ein Pfändungsfreibetrag von 1178 Euro je Kalendermonat gilt. Wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Pandemie hatte der Schuldner aus dem Bundesprogramm „Corona-Soforthilfen für Kleinstunternehmer und Selbstständige“ sowie aus dem Landesprogramm „NRW-Soforthilfe 2020“ 9000 Euro auf dem Pfändungsschutzkonto gutgeschrieben bekommen. Der Gläubiger wollte das Geld pfänden lassen. Das Amtsgericht Euskirchen stimmte dem noch zu. Doch der BGH entschied, dass die Corona-Soforthilfen pfändungsfrei sind. (epd)

Insolvenzplan
Hoffnung für Friseurkette Klier

WOLFSBURG. Deutschlands größte Friseurkette Klier will mit weniger Mitarbeitern und einem ausgedünnten Filialnetz das Überleben in der Corona-Krise sichern. Die Gläubigerversammlung habe einem entsprechenden Insolvenzplan mit großer Mehrheit zugestimmt, teilte das Unternehmen gestern mit. Es sei gelungen, insgesamt 850 Salons und Shops mit etwa 6400 Mitarbeitern zu erhalten, sagte Geschäftsführer Michael Klier. Zum Start des Insolvenzverfahrens im Dezember hatte der Konzern nach eigenen Angaben in Deutschland rund 1350 Salons und Shops mit etwa 8500 Beschäftigten.

Der Umsatzeinbruch in der Pandemie hatte das Unternehmen mit Firmensitz Wolfsburg Ende 2020 in die Insolvenz gedrückt. Seit September lief ein Sanierungsprozess, der die Geldgeber nun offensichtlich von der Zukunftsfähigkeit überzeugte. Die Zustimmung zum Insolvenzplan wertete der Sachwalter im Verfahren, Silvio Höfer, als großen Erfolg, der das Vertrauen der Gläubiger in die nachhaltige Sanierung belege. Damit sei die letzte Etappe des gerichtlichen Verfahrens für die Klier Hair Group GmbH genommen und der Konzern geht davon aus, das Eigenverwaltungsverfahren Ende April zu beenden. (dpa)

Notizen

Kreuzfahrtbranche
Aida-Mutter Carnival fährt Mega-Verlust ein

MIAMI. Die Aida-Mutter Carnival hat ein weiteres Quartal mit tiefen Zahlen hinter sich, sie macht jedoch Hoffnung auf ein starkes Comeback. Die Nachfrage nach Kreuzfahrten habe zugelegt, bis Ende Februar seien die Buchungen gegenüber dem vorherigen Vierteljahr um 90 Prozent gestiegen, teilte der Konzern mit. (dpa)

Online-Arzneimittelhändler
Zuwächse für Shop Apotheke

VENLO. Der Online-Arzneimittelhändler Shop Apotheke ist mit deutlichen Zuwächsen ins neue Jahr gestartet. Der Umsatz legte nach vorläufigen Berechnungen im ersten Quartal um 22,5 Prozent auf 284 Millionen Euro zu, wie das im M-Dax gelistete Unternehmen gestern im niederländischen Venlo mitteilte. (dpa)

Lieber Urlaub in Wohnmobil oder Zelt

Campingplatzbetreiber und Vermieter von Ferienhäusern profitieren von Trend – Doch bleibt es auch 2021 dabei?

WIESBADEN. Erholung trotz Pandemie bedeutete für viele Menschen Sommerurlaub auf einem inländischen Campingplatz oder in der Ferienwohnung. Für die Anbieter war das ein Lichtblick im Krisenjahr 2020. Setzt sich der Trend fort?

Campingplatz an der Nordsee oder Ferienwohnung in Bayern statt Fernreise: Die Corona-Pandemie hat die Urlaubspläne vieler Menschen im vergangenen Jahr durcheinandergewirbelt. Zumindest im Sommerhalbjahr von Mai bis Oktober 2020 profitierten davon Vermieter von Ferienhäusern und Campingplatzbetreiber in Deutschland, wie aus Daten des Statistischen Bundesamtes von gestern hervorgeht.

Mit Buchungen für diesen Sommer halten sich viele Urlaubshungrige nach Beobachtung des Deutschen Ferienhausverbandes (DFV) bislang mit Ausnahme besonders begehrter Ziele noch zurück. Die Campingwirtschaft hofft auf Öffnungen spätestens zu Christi Himmelfahrt (13. Mai).

Obwohl vor allem die Gäste aus dem Ausland wegen der Pandemie nicht anreisen konnten, zählten die Campingplätze im vergangenen Sommer 6,1 Prozent mehr Übernachtungen. Auf das ganze Jahr gesehen gab es dann aber doch ein Minus von fünf Prozent im Vergleich zum Rekordjahr 2019.

Vor allem im Frühjahr und zum Jahresende hatte es Lockdowns mit Beherbergungsverboten gegeben. Es war nach Angaben der Campingwirtschaft aber immer noch das drittbeste Jahr. Die Branche kam damit überdurchschnittlich gut durch die Krise. Wie sich die Geschäfte in diesem Jahr entwickeln werden, hängt vor allem von der Pandemie und den Entscheidungen der Politik ab. „Wenn wir



Ab auf die Straße und los in den Urlaub: Das Wohnmobil wird bei den Deutschen immer beliebter.

Foto: Jens Büttner/dpa

Himmelfahrt öffnen können, können wir in diesem Jahr mit einem blauen Auge davon kommen“, sagte der Geschäftsführer des Bundesverbandes Campingwirtschaft, Christian Günther. „Die Vorausbuchungen für Himmelfahrt, Pfingsten und den Sommer sind besser als im Vorjahr.“ Aktuell gingen allerdings kaum noch neue Buchungen ein.

Auch Ferienwohnungen wurden verstärkt von Menschen aus Deutschland genutzt, während Gäste aus dem Ausland im großen

Maße ausblieben. Im Sommer ergab sich so ein leichter Zuwachs bei den Übernachtungen von 0,9 Prozent, während es im Gesamtjahr 13,7 Prozent weniger Übernachtungen in Ferienwohnungen gab als 2019. Das ist im Vergleich zum gesamten Beherbergungsgewerbe einschließlich der Hotels noch glimpflich, denn branchenweit betrug der jahresbezogene Rückgang sogar 39 Prozent.

Das Statistische Bundesamt wertet gewerbliche Ferienhausanbieter mit mindestens zehn Schlaf-

gelegheiten aus. Bei Privatvermietern, die nach Angaben des Branchenverbandes DFV rund 70 Prozent des Marktes ausmachen, dürfte die Entwicklung im vergangenen Jahr ähnlich gewesen sein. „Das ausgefallene Ostergeschäft und der zweite Lockdown ab Herbst haben die Bilanz 2020 massiv belastet“, berichtete Michelle Schwefel, die Geschäftsstellenleiterin des Verbandes.

Mit Blick auf die laufende Saison sagte Schwefel: „Wir erleben generell eine wachsende Bu-

chungszurückhaltung. Die Menschen sind durch die Erfahrung des vergangenen Jahres verunsichert, als Reisen wegen der Pandemie abgesagt werden mussten.“ Aktuell liegt die Auslastung für diesen Sommer Schwefel zufolge bei 30 bis 80 Prozent. Bei besonders beliebten Zielen, beispielsweise den Nordseeinseln oder der Ostseeinsel Usedom seien es etwa 80 Prozent. „Dort bekommt man nicht mehr unbedingt das Quartier, das man gerne haben möchte.“ (dpa)

Weniger Fleischkonsum gut fürs Klima

Studie im Auftrag des WWF zu Essgewohnheiten: Auswirkungen auf die Erde werden häufig unterschätzt

BERLIN. Nach einer Studie der Umweltstiftung WWF halten Menschen, die bewusst wenig Fleisch essen, die Welt eher im ökologischen Gleichgewicht als Fleisch-Fans. Die mit den Essgewohnheiten einhergehenden Auswirkungen auf die Erde werden häufig unterschätzt, heißt es in einer Studie im Auftrag des WWF, die gestern veröffentlicht wurde.

Die Berechnung geht von einer flexitarischen Ernährung mit einem durchschnittlichen Fleischkonsum von 470 Gramm pro Woche aus. Das entspricht in etwa zwei Buletten und zwei Bratwürsten. Eine vegetarische Ernährung schließt den Verzehr von Fleisch aus, während ein veganer Lebensstil rein pflanzenbasiert ist. Der bundesdeutsche Verbrauch von tierischen Lebensmitteln wie Fleisch und Wurst liegt im Schnitt

laut WWF bei 817 Gramm pro Woche. Zusammen mit Milch und Milchprodukten verursache das aktuell rund 70 Prozent der ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen.

Halbiere sich der Fleischkonsum der Deutschen grob auf im Schnitt 470 Gramm pro Woche, sieht die Öko-Bilanz schon wesentlich besser aus. Die ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen von derzeit rund 210 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr könnten um 27 Prozent (56 Mio. Tonnen) reduziert werden. Ein CO₂-Äquivalent von einer Tonne entspricht dem Erwärmungseffekt von einer Tonne Kohlendioxid. Der Ausdruck wird zur besseren Vergleichbarkeit genutzt – der Effekt kann zum Beispiel auch durch Methan entstehen, das Rinder ausstoßen.

Noch höhere Einsparungen seien bei einer vegetarischen oder veganen Ernährung in Deutschland möglich – 98 bis 102 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Auch die benötigte landwirtschaftliche Fläche würde sich verringern.

Wenn Soja in Nord- und Südamerika vorwiegend als Tierfutter angebaut und dann auch nach Europa exportiert wird, gilt das als verheerend für Öko-Bilanzen. In Brasilien beschleunigt der Sojaanbau dabei auch noch die fortschreitende Zerstörung von Wäldern.

Der WWF plädiert für ein generelles Umdenken. Beim Catering für Veranstaltungen oder auf Reisen würde es dann automatisch ein vegetarisches Menü geben, sagt Tanja Dräger de Teran, Referentin für Ernährung und Landwirtschaft beim WWF Deutschland. „Wer

Fleisch möchte, kreuzt das extra an.“ Noch ist es häufig umgekehrt.

Wünschenswert seien auch verbindliche Mindestkriterien für die Verpflegung in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen. „Künftig muss die einfache Wahl auch immer die gesunde und nachhaltige sein.“

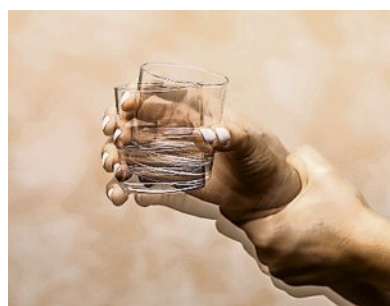
Die Umweltschutzorganisation fordert von der Politik unter anderem die Prüfung einer Lenkungssteuer auf tierische Lebensmittel, die nicht aus ökologischer Landwirtschaft stammen. Bisher werde die Verantwortung für eine ökologische Ernährungswende auf den Schultern der Verbraucher abgeladen. Die kommende Regierung müsse deshalb bis spätestens 2022 eine Ernährungsstrategie auf den Weg bringen, deren Maßstab die ökologischen Grenzen der Erde sein sollten. (dpa)

Telefonaktion: Expertenrat zum Welt-Parkinson-Tag 2021

Behandlungsmöglichkeiten bei Parkinson

Unsere Experten beantworten heute von 10 bis 14 Uhr die Fragen unserer Leser

KÖLN. Es ist ein winzig kleiner Bereich des Gehirns, in dem die Symptome der Parkinson-Krankheit ihren Ursprung haben: In der sogenannten Substantia nigra wird Dopamin freigesetzt, ein Botenstoff, der maßgeblich die Bewegungen der Muskulatur steuert. Das für Parkinson typische Zittern, die Haltungsstörungen, Bewegungsarmut und Muskelversteifung treten auf, wenn bereits über 60 Prozent der Dopamin produzierenden Zellen abgestorben sind. Aufzuhalten ist die Erkrankung nicht, aber ihre Symptome sind – vor allem in den ersten Jahren – sehr gut behandelbar. Welche Behandlungsmöglichkeiten bei fortgeschrittenem Par-



Typisch bei an Parkinson erkrankten Menschen ist das Zittern der Hände. Foto: Grandini

kinson bestehen, dazu informieren unsere Expertinnen und Experten heute in Zeit **zwischen 10 und 14 Uhr** unter der kostenfreien Rufnummer ☎ **08 00/5 33 22 11**:

- ▷ **Prof. Dr. med. Michael Barbe**, Facharzt für Neurologie, Leiter des Kölner Parkinsonnetzwerks, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Neurologie, Universitätsklinikum Köln.
- ▷ **Prof. Dr. med. Candan Depboylu**, Facharzt für Neurologie, Zusatzbezeichnungen Spezielle Neurologische Intensivmedizin, Neurogeriatrie und Somnologie (DGSM), Chefärztin der Neurologischen Klinik Sorpese, Sundern.
- ▷ **Friedrich-Wilhelm Mehrhoff**, Rechtsanwalt, Geschäftsführer der Deutschen Parkinson Vereinigung e. V., Neuss.
- ▷ **Prof. Dr. med. Siegfried Muhlack**, Facharzt für Neurologie, Oberarzt Forschungszentrum, Klinik für

- Neurologie am St. Josef-Hospital, Bochum, Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum.
- ▷ **Dr. med Pantea Pape**, Fachärztin für Neurologie, Rehabilitationswesen und Verkehrsmedizin, Chefärztin Klinik für Neurologische und Fachübergreifende Frührehabilitation St. Marien-Hospital Köln.
- ▷ **Prof. Dr. Christoph Redecker**, Facharzt für Neurologie, Zusatzbezeichnung Geriatrie, Chefärztin der Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie, Klinikum Lippe.
- ▷ **Prof. Dr. med. Dirk Woitalla**, Facharzt für Neurologie, St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh, Essen. (pm/mkr)

Digitale Entwicklung
Datenschutz für viele Firmen ein Hemmschuh

BERLIN. Viele deutsche Industrieunternehmen sehen in Datenschutz-Anforderungen einen Hemmschuh für die Digitalisierung ihres Geschäfts. In einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom zählten 61 Prozent der Firmen sie zu den Hindernissen. Häufiger wurde nur auf fehlende finanzielle Mittel mit 77 Prozent verwiesen.

Daten, die von vernetzten Maschinen generiert werden, sind zwar meist nicht personenbezogen, räumte Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder gestern ein. Zugleich hätten Unternehmen die Sorge, dass sich aus Maschinendaten Informationen zu den Personen ableiten lassen könnten, die mit ihnen arbeiten. „Und damit sind wir mitten im Thema des Arbeitnehmer-Datenschutzes.“ Die Situation sorgte für rechtliche Unsicherheit – und ein Großteil der deutschen Industrie sei nach wie vor mittelständisch geprägt. „Das sind Unternehmen, die keine große Rechtsabteilung haben und in vielen Fällen nicht wissen, wie sie mit den einschlägigen Daten umgehen können“, betonte Rohleder. Entsprechend war in der Umfrage der Abbau rechtlicher Unsicherheiten beim Datenaustausch mit anderen Unternehmen die meistgenannte Forderung an die Politik mit 84 Prozent.

Der Bitkom hatte für die Erhebung 551 Industrieunternehmen mit einer Personalstärke ab 100 Mitarbeitern in Deutschland befragt. Insgesamt habe die Corona-Krise zu einem Digitalisierungsschub in der deutschen Industrie gesorgt, ergab die Umfrage. 95 Prozent der Unternehmen gaben an, dass die Digitalisierung an Bedeutung gewonnen habe. Zugleich befanden 42 Prozent, dass sie bislang sehr schlecht durch die Pandemie gekommen seien, 23 Prozent wählten eher schlecht als Antwort. (dpa)